

Wie bitte?

aufgefallen

Twitter-User Thomas Roll alias @RespectheHyphen hat laut eigenen Angaben zu viel Zeit. Daher hat er es sich zur Aufgabe gemacht, jeden Twitter-User zurechtzuweisen, der den Namen des Superhelden Spider-Man fälschlich schreibt. Seit er im vergangenen Juli damit begonnen hat, hat er 273 Tweets mit dem exakt selben Text verfasst: «Du hast den Bindestrich in Spider-Mans Namen vergessen.»

ausgefallen

Ein Belgier mit dem Vornamen Jan, den Nachnamen will er in den Medien nicht preisgeben, war 19 Jahre lang glücklich mit der Indonesierin Monica verheiratet. Nachdem diese einen neuen Job bekommen hatte und öfter in Nachtclubs gesichtet wurde, schöpfte Jan Verdacht. Tatsächlich fand er eindeutige SMS auf ihrem Natel. Doch diese waren schnell vergessen, da ihm von mehreren Quellen zugetragen wurde, dass Monica gar keine Frau sei, sondern sich zur Frau haben operieren lassen. Monica bestätigte dies. Jan sagt, er habe während all der Jahre nichts bemerkt, auch beim Sex nicht. Dennoch will er die Ehe annullieren lassen.

FAITSDIVERS

Gorilladame «Enea» im Zoo Basel verstorben

Die siebenjährige Gorilladame «Enea», die seit Anfang Oktober krank war, musste am Montagabend von ihrem Leiden erlöst werden. «Enea» war erst Ende Januar vom Zoo Zürich nach Basel gekommen und hätte dort für Nachwuchs sorgen sollen.

Giraffe stirbt nach Sturz in deutschem Zoo

Im Zoo der westdeutschen Stadt Dortmund ist gestern eine Giraffe umgekippt und gestorben. Stundenlang hatten Zoomitarbeiter und 20 Feuerwehrleute vergeblich versucht, den vier Jahre alten Giraffenbullen «Tamu» mit Schlingen und anderen Hilfsmitteln aufzurichten.

500 Häuser wegen Hochwasser geräumt

Die schweren Überschwemmungen der vergangenen Tage haben Grossbritannien weiter fest im Griff. 500 Wohnungen mussten in St. Asaph im Norden von Wales geräumt werden, weil der Fluss Elvy über die Ufer trat.

Nach Konsum von Hustensirup gestorben

Mehr als ein Dutzend Menschen sind in Pakistan nach der Einnahme von Hustensaft gestorben. Der Leiter des örtlichen Spitals erklärte, die meisten der Opfer nutzen Hustensaft, um sich zu berauschen.

www.tagblatt.ch/schauplatz

Für eine gute Sache.

Stiftung Sântisblick
PC 90-780384-9
www.stiftungsaentisblick.ch

StiftungSântisblick
Lebensraum für Menschen mit Behinderung

In 1426 Tagen um die Welt

Graham Hughes hat als erster Mensch alle Nationen der Welt bereist. Im Jahr 2009 ist er in Uruguay gestartet und am Montag in Südsudan angekommen. Er plant bereits weitere Reisen.

DOMINIK BÄRLOCHER

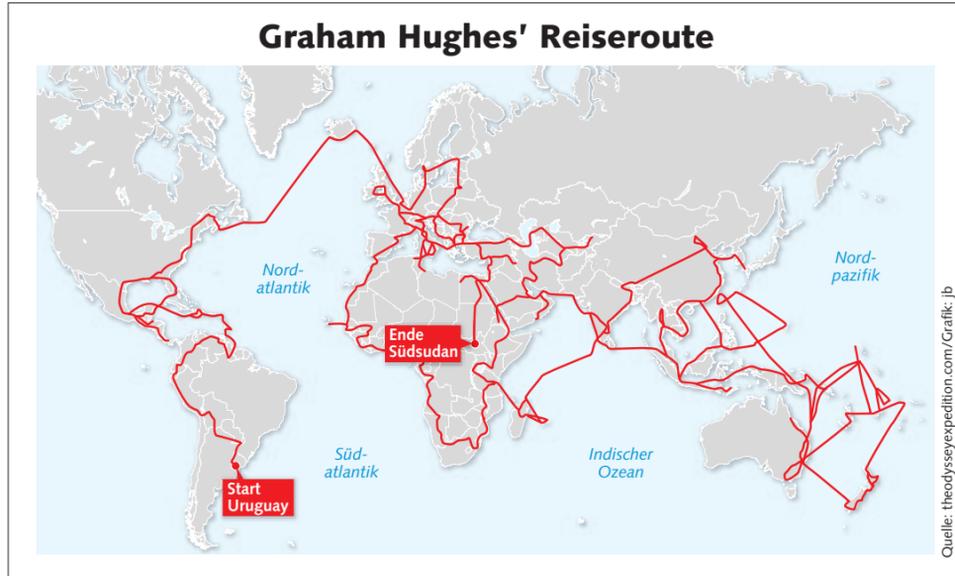
JUBA. Die südsudanesishe Stadt Juba ist die letzte Station auf der langen Reise des Briten Graham Hughes. Beinahe vier Jahre ist er durch alle 201 Länder dieser Welt gereist. Damit ist der 33-Jährige der erste Mensch, der alle Länder der Welt betreten hat, ohne private Verkehrsmittel oder Flugzeuge zu benutzen.

Der Grund für die Reise: «Ich reise, weil ich komplett verrückt bin. Und ich erfülle mir einen Traum.» Zudem sammelt er Geld für ein Hilfswerk. Und er will zeigen, dass «die Welt gar nicht so furchteinflössend ist», und beweisen, dass so eine Reise möglich ist. «Die vier Jahre waren die unglaublichsten, erhellendsten und unterhaltsamsten Jahre meines Lebens», sagt Graham Hughes gegenüber unserer Zeitung. Der Beweis ist ihm am Montag gelungen. Er geht ins «Guinnessbuch der Rekorde» ein.

Hughes bezahlt seine Reise selbst, obwohl er eine Fernsehproduktion moderiert. Damit er dennoch seine Reise antreten konnte, zog er als Backpacker los. Nur mit Rucksack, wenig Geld und einem 17seitigen Plan startete er. «Ich finanziere meine Reise aus meiner Tasche und drei überzogenen Kreditkarten», sagt er. Das Geld gab er für Visa, Arztkosten und Versicherung aus. Meist hat er auf Sofas geschlafen.

«Die Welt ist nicht gefährlich»

Die grösste Schwierigkeit auf seiner Reise seien kleine Inseln gewesen. «Da hinzukommen ist



enorm schwer, wenn du nicht fliegen kannst und keine eigene Yacht hast.» Geschäft hat er es trotzdem, hat vier Pässe mit Visa gefüllt und ist auf Versorgungsschiffen, Fischkuttern und lecken Booten mitgefahren. Er hat sich nach Nordkorea geschlichen, ist



Graham Hughes

im Kongo verhaftet worden, hat Krokodile in Australien gefüttert und sich mit cleverem Geschwätz am Zoll vorbei nach Eritrea gebracht. Manchmal musste er sogar umkehren.

Er ist, wenn immer möglich, mit der lokalen Bevölkerung gereist. Auch in gefährlichen Gebieten wie Afghanistan oder Somalia. «Die meisten Menschen auf diesem Planeten wollen dir nichts Böses. Im Gegenteil: Sie helfen dir, wo sie nur können, damit du dort hinkommst, wo du hin willst.» Die Reise habe seinen Geist erweitert, ihm unendlich viel beigebracht: «Es ist schwierig, Vorurteile zu haben oder rassistisch zu sein, wenn du mit den Leuten dieser Welt gegessen, ge-

trunken und eine gute Zeit verbracht hast.»

Nicht die letzte Reise

Obwohl Graham Hughes jedes Land gesehen hat, plant er weitere Reisen. «Ich will ein Jahr lang jedes Kulturfest der Welt bereisen», sagt er. Und jeden US-Bundesstaat auf dem Motorrad erkunden. Und den Amazonas durchsegeln. Und Grönland, die Antarktis, die Galapagos-Inseln und Osterinseln bereisen. Und: «Sollten in der Zukunft weitere Länder auf der Landkarte auftauchen, dann schaue ich sicherlich auch da vorbei. Natürlich ohne ein Flugzeug zu betreten.»

<http://theodysseyexpedition.com>

Mexikanisches Model bei Schiesserei getötet

MEXIKO-STADT. Bei einer Schiesserei im Norden Mexikos ist ein 22jähriges Model umgekommen. Die Frau starb bei einem stundenlangen Schusswechsel zwischen Kriminellen und Sicherheitskräften. Sie war in Begleitung einer Kriminellengruppe, die von Militärs in der Ortschaft Mocoquito gestellt wurde, bestätigte am Montag der Gouverneur von Sinaloa, Mario López Valdez.

Der Leichnam der jungen Frau sei ihrer Familie übergeben worden. Neben der Leiche der Schönen wurde ein Sturmgewehr ge-

funden. Informationen, wonach das Model selbst geschossen habe, bestätigte die Staatsanwaltschaft zunächst nicht. 2009 war sie zum Model des Jahres gekürt worden. Im Februar folgte die Wahl zur schönsten Frau des Staates 2012.

In dem siebenstündigen Schusswechsel, der sich bereits am Samstag ereignet hatte, kamen auch zwei Militärs, eine Zivilperson und ein mutmassliches Mitglied der Verbrecherbande ums Leben, wie die lokale Zeitung «El Debate» berichtete. (sda)

Berufungsprozess im Fall Kalinka hat begonnen

PARIS. Vor einem Geschworenengericht bei Paris hat der Berufungsprozess um einen deutschen Arzt und den Tod seiner französischen Stieftochter Kalinka begonnen. Das Drama am Bodensee liegt rund 30 Jahre zurück.

Im vergangenen Jahr war der Deutsche wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu 15 Jahren Haft verurteilt worden. Er bestreitet die Tat und will nun im Berufungsprozess einen Freispruch erreichen. Kalinka war am 10. Juli 1982 von ihrer Mutter

tot in ihrem Bett gefunden worden, nachdem ihr der Stiefvater am Vorabend eine Spritze gegeben hatte. Der leibliche Vater des Mädchens hatte den Mediziner 2009 nach Frankreich verschleppen lassen.

Nur deswegen konnte der Mann vor Gericht gestellt werden. Der Deutsche war wegen des Todes seiner Stieftochter 1995 in Abwesenheit in Frankreich zu 15 Jahren Haft verurteilt worden – doch hob ein Berufungsgericht das Urteil später wegen Verfahrensfehlern wieder auf. (sda)

Erste Anzeigen gegen die Qualzucht

Die Stiftung für das Tier im Recht hat sieben Strafanzeigen eingereicht. Seit 2008 ist die Qualzucht verboten, dagegen vorgegangen wurde bisher nicht.

ZÜRICH. Bis heute ist es in der Schweiz in Fällen von Qualzucht noch zu keiner Verurteilung gekommen, obwohl ein entsprechendes Gesetz seit 2008 in Kraft ist. Es wurde sogar noch nicht einmal ein einziges Verfahren eingeleitet. Deshalb hat die Stiftung für das Tier im Recht am Montag sieben Strafanzeigen gegen Züchter in den Kantonen St. Gallen, Zürich, Bern, Aargau und Luzern eingereicht, wie an der gestrigen Medienkonferenz in Zürich bekanntgegeben wurde.

Tiere, die ein Leben lang leiden

Betroffen sind unter anderem die Hunderassen Labrador und Pekinese oder die Sphinx-Katze, eine Nacktkatze. Es gehe der Stiftung nicht darum, einzelne Rassen zu verbieten, aber man müsse verhindern, dass bei der Zucht Tiere entstünden, die ein Leben lang leiden müssten. Pekinesen beispielsweise leiden an Atemproblemen und Überhitzung, was noch dadurch verschlimmert wird, dass man ihnen ein dichtes Fell angezchtet hat.

Vorbildliche Ostschweiz

Mit 1246 laufenden Tierschutzverfahren ist im letzten Jahr ein Höchststand erreicht worden. Positiv zu erwähnen sind die Kantone St. Gallen, Thurgau und die beiden Appenzell, in denen die Fallzahlen steigen. (che)

Staatsanwältin verurteilt

AARAU. Rund zehn Monate nach einer tödlichen Frontalkollision ist eine ehemalige Aargauer Staatsanwältin wegen fahrlässiger Tötung und grober Verletzung der Verkehrsregeln zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt worden. Der Strafbefehl ist noch nicht rechtskräftig. Die 46-Jährige war in Bözen einem anderen Auto gefolgt, das einen Lastwagen überholte. Während das erste Auto das Überholmanöver abschliessen konnte, prallte der Wagen der Staatsanwältin in ein korrekt entgegenkommendes Auto. Dessen 31jähriger Lenker erlitt schwere Verletzungen, denen er später erlag. (sda)



Bild: Tatan Syurlana

Abfall im Wasser

Ein Lumpensammler sucht auf einem komplett verdreckten Kanal im indonesischen Jakarta nach Plastik, den er verkaufen kann. Dazu hat er sich ein Floss gebaut.

LEUTE



Nach Charlie Sheen fühlt sich nun offenbar auch **Angus T. Jones** bei «Two and a Half Men» nicht mehr wohl. Der 19jährige, der seit neun Jahren in der Serie mitspielt, hat die Sendung in einem Interview als «Dreck» bezeichnet. Im Gespräch mit den Vertretern einer christlichen Organisation sprach er über seine Religion und seinen neu erstarkten Glauben. «Ich bin bei «Two and a Half Men» und will es nicht sein», sagt er und fordert die Zuschauer sogar auf, die Serie nicht mehr anzusehen: «Bitte hört auf, eure Köpfe mit Dreck zu füllen.»

Frohe Kunde aus Leutschenbach: Die «Schweiz aktuell»-Moderatorin **Claudia Weber** ist schwanger. Dies bestätigte die 35jährige Fernsehfrau gegenüber dem Online-Portal «Blick.ch». Im Oktober 2010 machte sie ihre Beziehung zu Bundeshauskorrespondent Gion-Duri Vincenz öffentlich. Nun erwarten die beiden ihr erstes gemeinsames Kind. Ob es ein Mädchen oder ein Junge wird, will das Paar nicht verraten. Weber und Vincenz sind dafür bekannt, dass sie ihre Privatsphäre schützen und nur selten über ihr Leben Auskunft geben.

